©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Nur mit Fliege mit bartlosem Haken – das Limit ist 0 = zero Aus der Urheimat der Regenbogenforelle

Typische geologische Formation der kalifornischen High Sierra in Nordkalifornien (3.500 m hoch)

Die Regenbogenforelle ist Ende des vorigen Jahrhunderts aus ihrem Ursprungsgebiet in der Gegend des Kalifornischen Vulkangebirges um den 4317 m hohen Mount Shasta in viele Länder der Welt transponiert worden.
Auf der australischen Insel Tasmanien gedieh sie dann besonders gut und wurde von dort auch nach Neuseeland gebracht, wo sich dann auf der Nordinsel dieses Staates die stärksten Bestände der Welt in freier Natur etablieren konnten. Dies war trotz Problemen mit dem Klima etc. gelungen. Die Regenbogenforelle wurde auch in Südamerika, speziell in den Anden und Patagonien, heimisch. Heute zählen die Regenbogenforellen aus den chilenischen und argentinischen Gewässern zu den größten und stärksten der Welt.
Da die Regenbogenforelle wärmere Zonen verträgt, haben französische Wissenschaftler sie auch auf die Insel Madagaskar gebracht, wo sie in der Nähe des Äquators im Inlandsgebirge und seinen Bächen und Flüssen gedeiht. Auch in Marokko, in den Flüssen des Atlas, kann man Regenbogenforellen finden.
Vor allem aber ist die Regenbogenforelle in Europa der Brotfisch der Forellenzüchter geworden. Schon im vergangenen Jahrhundert haben dänische Fischzüchter in Jütland den

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fisch zu Zuchtzwecken gehalten und seine Eigenschaften sukzessive den Anforderungen der Züchter optimal angepaßt. Die Regenbogenforelle hat viele Seuchen und Parasiten überlebt, und relativ hohe Wasserverschmutzungen können ihr wenig anhaben, deshalb ist sie in industriebelasteten Gewässern genauso zu Hause wie in den wilden Bergseen und Bächen. In unserer stark verschmutzten Salzach und in der schwerbelasteten Traun und Mur kommen kurioserweise die stärksten Exemplare vor, die bei der Nahrungsaufnahme auch nicht so wählerisch sind wie andere Fische und Schlachthof-, Küchen- und andere Abfälle verzehren.

Vor allem den Sportfischern hat die Regenbogenforelle viel Freude gemacht – durch ihre »Steigerqualitäten« ist sie bei den Fliegenfischern sehr populär geworden, und die Fluchtsprünge in die Luft sind oft geradezu akrobatisch.

Wie steht es mit der Regenbogenforelle nun in ihrer Urheimat, dem nordkalifornischen Vulkangebiet?
Der Autor hat heuer im Sommer dieses Gebiet, das sicherlich eine der landschaftlich schönsten Gegenden der Welt darstellt, bereist und festgestellt, daß dort die Wildforellen streng geschützt sind. Sie dürfen nur mit der Fliege beangelt werden (Einzelhaken ohne Bart) und müssen schonend wieder zurückversetzt werden. Das Limit ist 0 (zero) (siehe Foto).

Der Sportfischerdruck ist groß; es werden daher in Kalifornien in die Standardgewässer, in denen kaum noch Wildforellen leben, gezüchtete Forellen aller Größen permanent eingesetzt. Diese Fische dürfen dann in die Pfannen der modernen, motorisierten »Trapper« wandern.
Zu den reizvollen Erlebnissen in der Heimat der Regenbogenforelle zählt auch das Nebeneinander von Thermen und Fischwässern. Während sich in den vulkanischen Quellen, die oft mitten im Bach entspringen, Badegäste vergnügen, kann man in unmittelbarer Umgebung fischen – und das alles inmitten einer original »Wildwest«-Natur. *HOT*

Rechnungsdirektor Fritz Merwald gestorben

Der langjährige Geschäftsführer des Fischereireviers Donau-B, Rechnungsdirektor Fritz Merwald, ist am 18. Februar 1987 verstorben. Ein Leben lang hat sich Direktor Merwald, besonders nach seiner Pensionierung im Jahre 1970, mit den Belangen der Fischereiwirtschaft in der Donau im Ballungsraum von Linz befaßt. Er verfaßte zahlreiche naturwissenschaftliche Abhandlungen auf dem Gebiet der Ornithologie und Fischereiwirtschaft, die in Fachzeitschriften der Jagd und Fischerei, häufig auch in Österreichs Fischerei, veröffentlicht wurden. Er war ein exzellenter Kenner der Donau-Fischerei im Großraum Linz und hat die fischereilichen Verhältnisse vor dem Kraftwerksbau Abwinden-Asten durch zahlreiche Fachartikel der Nachwelt erhalten. Dir. Merwald besaß die besondere Gabe, Naturerlebnisse prägnant und im Detail zu beschreiben. Mit seiner gewinnenden Art, seinem gediegenen Fachwissen und nicht zuletzt durch seine Persönlichkeit gelang es dem Verstorbenen, die Fischerei immer erfolgreich zu vertreten. Direktor Merwald war bis in sein hohes Alter ungebrochenen Geistes für die Fischerei tätig und hat seine profunden Kenntnisse in vielen Berichten uns als Vermächtnis hinterlassen.

Für sein vielseitiges Wirken sagt die Fischerei Oberösterreichs, besonders das Fischereirevier Donau-B, für welches er als Funktionär 35 Jahre lang tätig war, Petri Dank.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Nur mit Fliege mit bartlosem Haken - das Limit ist 0 = zero Aus der Urheimat der Regenbogenforelle. 260-261